

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 1

Rubrik: Kürzestgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Genfer Monarchie

Jüngst berichtete Lisette von Drohungen einiger Walliser Parlamentarier, eine selbständige Alpenrepublik zu gründen, falls der Rawiltunnel nicht gebaut werden sollte. Jetzt ist auch ein Genfer Journalist von separatistischen Gelüsten gepackt worden: Er fordert den Austritt des Kantons Genf aus der Eidgenossenschaft und die Schaffung eines zweiten Monaco. Glänzende Idee! Dann endlich bekäme Lisette die Möglichkeit, den manchmal staubtrockenen Berner Politalltag mit kunterbunten Nachrichten aus dem Genfer Monaco zu verschönern. Aus Ständerätin Monique Bauer gäbe es schnell eine besorgte Landesmutter, die für manche Überraschungen gut wäre. Jean Ziegler würde als Hofnarr bestimmt gute

Figur machen, und in die Rolle des Märchenprinzen könnte Robert Ducret schlüpfen. Ducrets steiler Aufstieg vom Kohlenhändler zum Ständerat, Regierungsrat und Bundesratskandidaten kommt im Bundeshaus ohnehin vielen wie im Märchen vor.

«Star wars»

Während sieben Stunden bombardierte das Fernsehen Herr und Frau Schweizer mit Voten aus der nationalrätlichen Chemiesdebatte. Da mochte das Westschweizer Fernsehen am gleichen Abend nicht hintanstehen und setzte «Guerre des étoiles», den Krieg der Sterne, auf sein Programm. Ob nationalrätliche Voten aus dem Parlament oder Laserstrahlen aus dem Weltall – beide zielen etwa gleich oft an der Wirklichkeit vorbei.

Ogi fehr-hindern

Bereits in einem Jahr dürfte die nächste Bundesratsersatzwahl anstehen, spätestens dann, wenn Aussenminister Pierre Aubert auf diesen Zeitpunkt hin seinen Rücktritt bekanntgeben wird. Schon heute entfalten Personal- und Nachfolgeplaner aus allen Fraktionen im Hinblick auf diese Vakanz mögliche Strategien. So wird von freisinniger Seite immer wieder der Name des Bieler Stadtpräsidenten und SP-Nationalrates Hermann Fehr ins Spiel gebracht. Vielen käme dieser Schachzug gelegen: Der Kanton Bern hätte endlich wieder einen Bundesratsstz, Fehrs Heimatkanton Thurgau dürfte sich mitfreuen, und der SVP-Parteipräsident Adolf Ogi könnte als möglicher Nachfolger von Bundesrat Schlumpf erst noch elegant verhindert werden ...

Politfilzwucher

Nun hat also auch die Schweiz ihren handfesten Parteispendenskandal. Der Kanton Bern macht es möglich, dass er auch gesamtschweizerisch weiterhin zu jenen Ständen gehört, welche vorab durch Politfilz-Stories von sich reden machen. Das Renommée dieses einst so behäbigen und selbstgefälligen Kantons ist mittlerweile derart angekratzt, dass sich für die Eidgenossenschaft früher oder später die Frage stellt, ob nicht im Zuge der Dezentralisierung der Bundesverwaltung ganz generell der Sitz der Bundeshauptstadt ausserhalb des Kantons Bern zu verlegen sei. Diese Lösung würde bestimmt auch von der Berner Kantonalbank begrüsst: ihr bankinternes

Parteispendenbüro liesse sich so in Zukunft gleich neben dem Hauptsitz im freiwerdenden Gebäude des BIGA unterbringen.

Interne Lösung

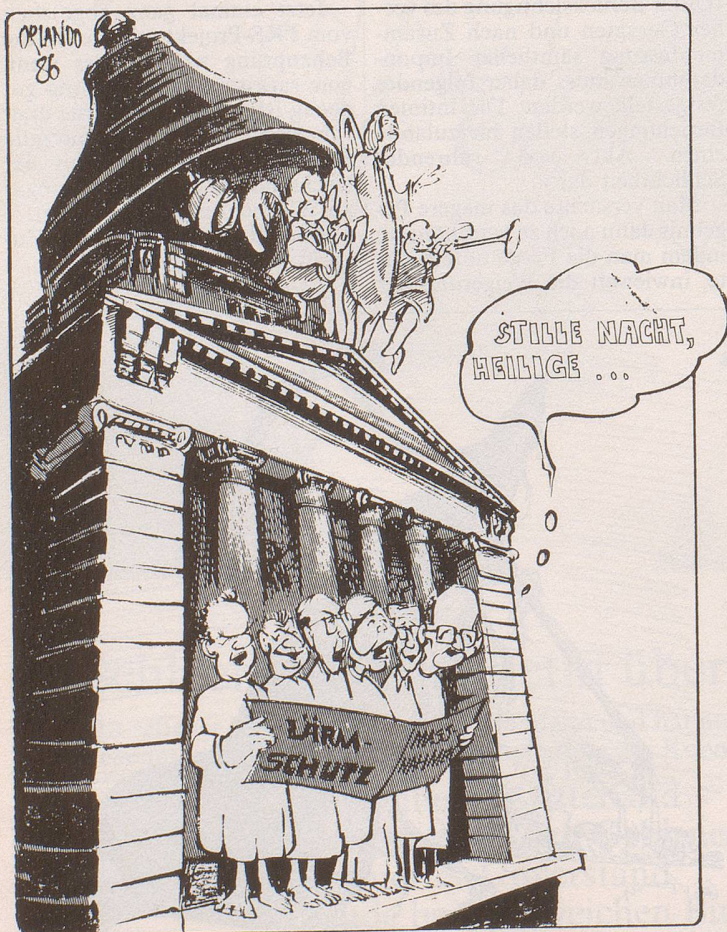
Im Moment räumen gleich drei Bundesräte ihre Büros. Zu den Bundesräten Egli und Furgler gesellt sich noch EMD-Chef Delamuraz. Ihn zieht's unverdrossen ins Volkswirtschaftsdepartement, und bevor der Wechsel offiziell bekannt war, hatte der oberste EMD-Chef bereits die gesamte Generalität auf den 23. Dezember zu einer Abschiedsfeier geladen.

Bundesrat Delamuraz bringt zweifellos den Vorteil mit ins neue Departement, dass er als geselliger Weintrinker die einheimischen Überschussprobleme gleich departementsintern zu lösen imstande sein wird.

Unterschiede

Im Unterschied zur Wahlfeier für Arnold Koller in Appenzell, die ein Volksfest war, gab es tags darauf im Tessin für Flavio Cotti eine eher vornehme Festa mit einem exklusiven Bankett. In Appenzell hatte man das Gefühl, es seien von auswärts mehr Festbesucher angereist, als der kleine Halbkanton Einwohner hat. Beim Fest in der Gringel-Aula gab der bekannte Sprücheklopfer und Witzeerzähler Fuchs zu verstehen, was man im Flecken Appenzell von Auswärtigen hält: «Am 6. Dezember kommt nur ein Chlaus ins Haus, am 17. Dezember kommen die Chläuse gleich scharenweise nach Appenzell.»

Lisette Chlämmerli



KÜRZESTGESCHICHTE

Zweierlei Messwerte

Der Cäsiumgehalt der Fische ist anno 1986 im schweizerischen Teil des Luganersees so hoch, dass das Fischen vom Bundesrat verboten werden muss. Glücklicher sind die Fische im italienischen Teil desselben Sees. Sie haben weniger abbekommen, nur dass ihr Glück zugleich auch ihr Pech ist: Sie werden gefangen, während im schweizerischen Teil die Fische fürs erste am Leben bleiben, jedoch mit letalen Spätfolgen zu rechnen haben.

Heinrich Wiesner